

verschieden ansehen kann¹⁾, während die Verschiedenheit des Haares sofort in die Augen fällt.

Grösse. Im Allgemeinen scheinen die Negritos klein, doch giebt es auch grössere Individuen, selbst unter den Frauen und ich konnte den dritten Theil der etwa Vierzig, die in Imbuntungbató bei mir waren, nicht auffallend klein nennen gegenüber den Malayen. Doch sieht man im Verhältnisse mehr kleine Negritos als kleine Malayen, unter denen es aber auch sehr viele ebenso kleine Menschen giebt. Dennoch fallen unter den Negritos viele durch besondere Kleinheit auf. Ich, der ich nur 1635 mm messe, kam mir gross unter ihnen vor (wie aber auch später unter den Papúas auf Neu Guinea). Meist reichten die Negritos mir bis ans Kinn, wenn es auch grössere gab (und unter den Papúas Neu Guineas selbst Einzelne, die mich an Grösse übertrafen).

Anmerkung. Ich maass nur 12 Männer, allein damit ist kein exactes Resultat zu erzielen, da die Zahlen keine continuirliche Reihe bilden. Aufsteigend geordnet bieten, sie folgendes Bild (die Zahl in Parenthese giebt die Reihenfolge an, in der ich die Maasse nahm, man könnte sonst vielleicht auf die Vermuthung kommen, dass ich mich bei den ersten 7 oder bei den letzten 5 um 10 cm versehen habe):

1401 (4)	1500 (6)
1403 (5)	1502 (2)
1403 (11)	1502 (12)
1404 (8)	1503 (7)
1406 (1)	1505 (9)
1406 (3)	
1409 (10)	

Die Lücke zwischen 1409 und 1500 mm ist zu gross, als dass dem Mittel 1445 eine exacte Bedeutung beigelegt werden könnte. Erst weitere Messungen müssen uns über die genaue Grösse dieser Negritos belehren, denn auch von anderer Seite liegen noch keine brauchbaren Daten vor. Semper (Phil. 1869, 49) gab die durchschnittliche Körperhöhe auf 4' 7" par. für die Männer und 4' 4" für die Weiber an, d. i. 1489 und 1408 mm, ohne aber dass er sagte, wie viele Individuen er gemessen, und aus welcher Gegend. Schadenberg (Z. f. E. 1880, 146), der 16 Individuen gemessen hat, trennte sie nicht nach Geschlechtern und gab keine Einzelmaasse, sondern nur das Minimum und Maximum mit 1350 und 1450 und den Durchschnitt mit 1420 mm; er sagt, der Unterschied zwischen Männern und Weibern sei ein sehr geringer. Sein Minimum geht beträchtlich unter meines. Maclay („Ausland“ 1883, 646) maass eine Frau, welche bereits zwei Kinder hatte, mit 1300 mm. Montano (Miss. Phil. 1885, 84) giebt ohne Einzelmaasse als Mittel von 18 Männern 1485 (min. 1425, max. 1575), von 12 Weibern 1432 (min. 1350, max. 1485) mm. Da er auch Negritos derselben Gegend wie Maclay, Schadenberg und ich besuchte, so würde hieraus, combinirt, resultiren, dass die Männer zwischen 1401 und 1575, die Weiber zwischen 1300 und 1485 schwanken und dass, vom Geschlecht abgesehen (welche Angabe aber wenig Bedeutung hat), Schwankungen zwischen 1300 und 1575 vorkommen. Die Semperschen Zahlen fügen sich hier ein. Semper, Schadenbergs, Maclays, Montanos und meine Mittelzahlen, vom Geschlecht abgesehen, combinirt, geben einen Durchschnitt von 1414 mm, ohne aber dass dieser Zahl Werth beizulegen ist. Einzelbeobachtungen, nach den Geschlechtern getrennt, bleiben ein Desiderat. Auch Baessler (Z. f. E. Verh. 1890, 499) maass 3 Negritos von Mariveles, hat aber die Zahlen nicht mitgetheilt. Montano (Miss. Phil. 1885, 84) gab die Maasse einer Negrita (Mamána) von Mindanao mit 1450 mm an. Marche (Tour du monde LI, 190, Arch. miss. sc. 3. sér. 1883 X, 340 und „Luçon“ 1887, 76) maass 10 Negritos von Binangonan an der Ostküste Luzons, ohne Zahlen anzuführen, Quatrefages („Pygnées“ 1887, 100) aber theilte sie mit: 7 Männer zwischen 1354 und 1472 und 3 Frauen zwischen 1310 und 1376 mm und meint, sie zeigen gegenüber den Montanoschen Maassen (andere berücksichtigte er überhaupt nicht!),

¹⁾ Man vgl. die höchst interessanten und lehrreichen, über ganz Ozeanien sich erstreckenden vergleichenden Zusammenstellungen der Hautfarben von Gerland („Leopoldina“ 1875, 39–45).

dass die Berg-Negritos (die Marcheschen Zahlen) grösser seien als die der Küsten, aber die von Binangonan leben in keiner Weise anders als die von Mariveles, sie sind alle, je nach Bedürfniss, in den Bergen oder an den nahen Küsten umherschweifend, die Schlussfolgerung von de Quatrefages ist daher ganz unberechtigt.

Die Mincopis schwanken nach Flower (J. A. L. 1880 IX, 111 und 1881 X, 124) und nach Man (l. c. 1883 XII, 408) zwischen 1367 und 1600 mm bei den Männern, zwischen 1302 und 1496 bei den Weibern, es soll nach Dobson (l. c. 1875 IV, 464) der Contrast in der Grösse zwischen Männern und Weibern bemerkenswerth sein. Die Sakais von Malakka schwanken nach Maclay (Nat. T. N. I. 1876 XXXVI, 8) zwischen 1460 und 1620 bei den Männern, zwischen 1400 und 1480 mm bei den Weibern. Hier scheinen Männer und Frauen etwas grösser zu sein als bei den Negritos der Philippinen. Also:

	Männer	Weiber
Negritos	1401–1575	1300–1485
Mincopis	1367–1600	1302–1496
Sakais	1460–1620	1400–1480.

Man vergleiche hiermit Hamys Zusammenstellung (Bull. Soc. Anthr. 1872, 853), der eine Mittelzahl von 1471 herausrechnet. — Akkas messen Männer 1360–1460, Weiber 1340–1360 mm nach Emin, Giglioli (Arch. per Antr. 1880, 406), Schweinfurth und Marno (M. A. G. Wien 1875, 367). Welche Zahlenwerthe man aber auch für die Negritos der Philippinen anzunehmen hat, kleiner als die Papúas sind sie im Allgemeinen. Wenn ich beispielweise 31 Männer und 5 Frauen vergleiche, die ich in Neu Guinea, Mafoor, Mysore und Jobi im Jahr 1873 maass, so ergiebt sich, dass die Männer (31) zwischen 1300 und 1755, die Weiber (5) zwischen 1404 und 1534 mm schwanken. Nach Maclay (Nat. T. N. I. 1873 XXXIII, 228 und „Ausland“ 1883, 645) schwankt der Wuchs der männlichen Papúas in der Astrolabebai zwischen 1420 (Nat. T. N. I. steht irrtümlich 1,32 mm) und 1740, die Durchschnittsgrösse der Frauen, die schon Mütter sind, ist 1320; der Wuchs der Männer von Papúa-Kowiai (S. W. Neu Guinea) schwankt zwischen 1480 und 1750, der Frauen zwischen 1310 und 1510 mm (Nat. T. N. I. 1876 XXXVI, 166 und „Ausland“ l. c.), was nur in der Maximumgrösse der Männer mit den Papúas der Geelvinkbai (West Neu Guinea) übereinstimmt, während Fiesch (Anthr. Ergebn. 1884, 72) in Süd Neu Guinea überhaupt beträchtlich grössere Zahlen gefunden hat: Männer 1520–1810, Weiber 1390–1580, und Comries Zahlen für Männer (J. A. L. 1877 VI, 103) von Ost Neu Guinea sich wieder den Astrolabebai-Zahlen mehr nähern: Min. 1398, Max. 1627 mm bei 20 Messungen. Schellong (Z. f. E. 1891, 158 und 200) fand in einer Gegend etwas nördlich von der Comrieschen (Jabim und Poum) 45 Männer zwischen 1442 und 1692, 10 Weiber zwischen 1438 und 1570; Moseley (J. A. L. 1877 VI, 384) für (11) Männer von den Admiralitäts Inseln 1544–1728, für (4) Weiber 1525–1601. Also:

	Männer	Weiber
Geelvinkbai	1300–1755	1404–1534
Papúa-Kowiai	1480–1750	1310–1510
Astrolabebai	1420–1740	1320 i. D.
Ost Neu Guinea	1398–1692	1438–1570
Süd Neu Guinea	1520–1810	1390–1580
Admiralitäts Inseln	1544–1728	1525–1601.

Die Einzelzahlen der von mir gemessenen, oben erwähnten Papúas sind die folgenden:

Männer:		Weiber:	
1300 (1)	1417 (20)	1508 (29)	1612 (13)
1391 (12)	1430 (2)	1540 (8)	1612 (30)
	1430 (18)	1560 (4)	1625 (22)
	1456 (15)	1560 (6)	1651 (25)
	1456 (16)	1560 (17)	
	1456 (24)	1650 (27)	
	1469 (11)	1560 (28)	
	1482 (3)	1586 (19)	
	1495 (5)	1586 (23)	
	1495 (7)	1586 (26)	
	1495 (9)	1599 (14)	
	1495 (10)	1599 (31)	

1, 2, 4 Doré N. G., 3 Karoon N. G., 5–8 Mafoor, 9–16 Mysore, 17–20 Jobi, 21–28 Rubi N. G., 29–31 Arfak N. G.

Weiber:	
1404 (5) Arfak N. G.	1508 (4) Arfak N. G.
1482 (3) „	1534 (1) Doré N. G.
	1534 (2) Arfak N. G.